

Ev. Kindergarten Wallroth
UNTERM REGENBOGEN

DIE KONZEPTION



INHALT

VORWORT	4
RAHMENBEDINGUNGEN	5
1.1 Angebot.....	6
1.2 Träger und Finanzierung.....	6
1.3 Geschichte der Einrichtung	6
1.4 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	6
1.5 Art des Angebotes.....	7
1.6 Lage und Einzugsgebiet.....	7
1.7 Aufnahmebedingungen und Aufnahmeverfahren.....	7
1.8 Öffnungszeiten und Beiträge.....	8
1.9 Räumlichkeiten und Außengelände	8
1.10 Personal.....	8
SELBSTVERSTÄNDNIS UND PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNGEN	9
2.1 Unser Bild vom Kind	10
2.2 Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen	10
2.2.1 Kindbezogene Kompetenzen.....	11
2.2.2 Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen.....	12
2.2.3 Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)	12
2.2.4 Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)	13
2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	13
2.3.1 Bindung und Eingewöhnung	13
2.3.2 Gruppe und Öffnung	14
2.3.3 Bildung und Lernen	14
2.3.4 Religiöse Bildung	15
2.3.5 Sprachliche Bildung.....	15
2.3.6 Partizipation	17
2.3.7 Inklusion/Integration	18
2.3.8 Beobachtung und Dokumentation.....	18
PÄDAGOGISCHER ALLTAG	19
3.1 Tages- und Wochenstruktur	20
3.1.1 Wochenplan	20
3.1.2 Tagesstruktur.....	21

3.1.3 Morgenkreis	21
3.1.4 Frühstück und Mittagessen.....	21
3.2 Unternehmungen und Exkursionen	22
3.2.1 Exkursionen in der Natur rund ums Dorf	22
3.2.2 Angebote für ABC-Kinder	22
3.2.3 Angebote in unseren Dörfern	22
3.2.4 Angebote in der Umgebung.....	23
3.3 Feste und Feiern.....	23
3.3.1 Feste und Aktionen im Kirchen- und Kalenderjahr	23
3.3.2 Geburtstage.....	23
3.3.3 Kindergartenfest.....	24
3.3.4 Ende des Kindergartenjahres und Kindergartenübernachtung	24
3.4 Darstellung der Schwerpunkte inhaltlicher Arbeit.....	24
3.4.1 Bewegung.....	24
3.4.2 Kreativität.....	24
3.4.3 Forschen mit Stiftung Kinder forschen.....	25
3.4.4 Religiöse Bildung	25
3.5 Übergänge	26
3.5.1 Vom Zuhause in den Kindergarten.....	26
3.5.2 Vom Kindergarten in die Schule	26
ZUSAMMENARBEIT	27
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	28
4.2 Kooperation mit den Schulen.....	28
4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	28
4.3.1 Ev. Kirchengemeinde am Landrücken Kinzigtal	28
4.3.2 Förderverein Ev. Kindergarten Wallroth.....	28
4.3.3 Weitere Institutionen	28
4.4 Zusammenarbeit im Team.....	29
4.5 Zusammenarbeit im Kindergartenkonvent	29
MASSNAHMEN DER QUALITÄTSENTWICKLUNG	30
5.1 Beschwerdemanagement	31
5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung.....	31

VORWORT

Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.
(1. Mose 9,13)

„Unterm Regenbogen“ heißt unser Evangelischer Kindergarten. In der Bibel ist der Regenbogen in der Geschichte der Sintflut und der Arche Noahs das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Gott verheißt in diesem Bundesschluss gute Lebensbedingungen, unter denen Menschen wachsen und ohne Angst, aber behütet, leben können.

In unserem Evangelischen Kindergarten möchten wir für Kinder einen solchen Raum zum Wachsen und Lebenlernen gestalten. Als Kindergarten mit kirchlicher Trägerschaft rechnen wir dabei mit Gottes Wirken unter allen Beteiligten und vertrauen zugleich auf Gottes Liebe und seine Lebenskraft. Grundlage unserer Arbeit im Kindergarten ist dabei gerade auch das christliche Menschenbild, das jedem Kind und Erwachsenen unveräußerliche Würde auch in der Gestaltung seiner eigenen Lernprozesse und seiner Entwicklung zuschreibt. So wünschen wir uns als Grundhaltung Achtung voreinander und Liebe füreinander, sowie Offenheit für die je eigenen Wege der Kinder, die wir durch unseren Kindergarten begleiten dürfen. Diese Begleitung im Kindergarten verstehen wir zum einen auch als Unterstützung für Eltern und Paten in ihrem Taufversprechen. Zum anderen und zugleich als Unterstützung der Kinder für eine Entwicklung zu Persönlichkeiten, die in Verantwortung vor Gott und den Menschen leben.

Diese Konzeption beschreibt das Angebot für die Kinder unseres Kindergartens. Die biblische Geschichte der Arche Noah erzählt einen der Anfänge von Gottes Geschichte mit den Menschen. Gottes Bund und Beziehung zu Menschen hat sich durch die Jahrhunderte entwickelt und war nie statisch, aber immer verlässlich. Auch diese Konzeption versteht sich als Ausgangspunkt für dynamisches Handeln. Immer neue Herausforderungen, Anforderungen, aber auch neue Menschen bringen Veränderung in das Leben unseres Kindergartens. So wird die Konzeption mit Leben gefüllt. Dabei entwickeln sich die Arbeit und die Konzeption stets weiter. Die vorliegende Konzeption kann somit zwar nur eine Momentaufnahme sein, aber doch in die Grundlagen unseres Kindergartens einführen. Der Kirchenvorstand begleitet und leitet die Arbeit und Entwicklung des Kindergartens gerne und die Evangelische Kirchengemeinde unterstützt den Kindergarten auf viele Weisen. Unser Anliegen ist es dabei stets, gute Rahmenbedingungen für alle Beteiligten zu schaffen. Dafür sind alle Mitglieder des Kirchenvorstandes gerne ansprechbar. Für die Mitarbeit an dieser Konzeption danken wir Elternvertretern, Förderverein und insbesondere der Leiterin Bettina Muth mit dem Team der Erzieherinnen. Für Satz und Layout gilt unser Dank Herrn Jochen Schäfer.

So wünschen wir Kindern, Eltern, Erzieherinnen und allen, die sich im Kindergarten engagieren, in ihrem Zusammenwirken sowie für ihr Leben und Wirken weiter Gottes Segen!

Für den Kirchenvorstand

Christina Weinl-Dörr
Stv. Vorsitzende

Stefan Eisenbach
Vorsitzender Pfr.

Wallroth, im August 2023



1.

RAHMEN- BEDINGUNGEN



1.1 Angebot

Der Kindergarten ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde am Landrücken Kinzigtal. In ihm sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Der Evangelische Kindergarten orientiert sein erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Der Kindergarten unterstützt und fördert mit seinen familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (vgl. *Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel*).

1.2 Träger und Finanzierung

Träger des evangelischen Kindergartens „Unterm Regenbogen“ in Wallroth ist die Evangelische Kirchengemeinde am Landrücken Kinzigtal, die zehn Prozent der ungedeckten Betriebskosten finanziert. Neunzig Prozent werden durch die Stadt Schlüchtern getragen. Der Kirchenvorstand hat einen Kindergartenausschuss gebildet, der alle wesentlichen Belange um den Kindergarten regelt. Regelmäßig nimmt der Pfarrstelleninhaber auch den Vorsitz und die Geschäftsführung wahr.

1.3 Geschichte der Einrichtung

Im Januar 1998 öffnete der neu gebaute Kindergarten, der unter anderem aufgrund großen privaten Engagements von Eltern entstand, um den Kindern aus den Dörfern Wallroth, Breitenbach und Kressenbach im Rahmen eines Halbtagsangebotes eine ortsnahe Betreuung zu ermöglichen. Mittlerweile ist das Angebot um die Nachmittage und die Mittagessensversorgung erweitert worden. Die Einrichtung wurde auch für Schulkinder sowie für Kinder im dritten Lebensjahr geöffnet.

1.4 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Der Kindergarten hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch den Kindergarten geholfen werden, Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können (§ 22 (2) SGB VIII).

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, seelische, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein (§ 22 (3) SGB VIII).

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die Diversität der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten,

ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen (§ 22 (3) SGB VIII). Die vorliegende pädagogische Konzeption des Ev. Kindergartens Wallroth spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren wider. Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet der Kindergarten mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Der Kindergarten kooperiert darüber hinaus mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule Wallroth. (§ 22a (2) SGB VIII)

Der Kindergarten übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutz-auftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt er eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihm betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert er das zuständige Jugendamt.

1.5 Art des Angebotes

Der Kindergarten ist unter Einbeziehung des Ev. Gemeindehauses Wallroth ausgelegt für bis zu siebenzig Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren. Eingeteilt sind diese in drei altersübergreifende Gruppen. Zwei Gruppen im Kindergarten fassen je bis zu fünfundzwanzig Kinder im Alter von zwei bis sechs, eine weitere Gruppe im Gemeindehaus fasst zwanzig Kinder von drei bis zehn Jahren. Die Schüler sind an den Nachmittagen anwesend, essen im Kindergarten zu Mittag und machen dort ihre Hausaufgaben.

1.6 Lage und Einzugsgebiet

Einzugsgebiet sind vorrangig die Dörfer Wallroth, Breitenbach und Kressenbach, was bedeutet, dass ein Teil der Kinder mit dem Bus gebracht und wieder abgeholt wird. Liegt das Platzangebot über dem der Nachfrage, können auch Kinder aus anderen Orten des Stadtgebietes Schlüchtern den Kindergarten besuchen. Der Kindergarten liegt im Zentrum von Wallroth neben Gemeindehaus und altem Pfarrhaus und gegenüber der evangelischen Kirche. Der Kindergarten nutzt für sein Angebot auch Räume des Ev. Gemeindehauses.

1.7 Aufnahmebedingungen und Aufnahmeverfahren

Die Kinder, die im evangelischen Kindergarten Wallroth aufgenommen werden, sind mindestens zwei und höchstens zehn Jahre alt. In der Regel kommen sie aus Wallroth, Breitenbach und Kressenbach.

Alle Familien der Stadtteile Wallroth, Breitenbach und Kressenbach, deren Kinder im Laufe des zukünftigen Kindergartenjahres zwei oder drei Jahre alt werden, werden zu Beginn eines Kalenderjahres angeschrieben. Auf Grundlage der Rückmeldung zu einem Stichtag wird über die Anmeldung entschieden. Ist das Platzangebot niedriger als die Nachfrage, wird nach abgestimmten Kriterien über die Aufnahme entschieden. Bei den Grundschulern werden die jüngeren Schüler bevorzugt aufgenommen.

Die Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche finden etwa im Zeitraum von April bis Juni statt.

1.8 Öffnungszeiten und Beiträge

Der Kindergarten hat geöffnet von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Die Gebühren ergeben sich aus der jeweils gültigen Gebührenordnung.

Für Geschwisterkinder gibt es Regelungen mit Gebührennachlässen.

1.9 Räumlichkeiten und Außengelände

Innerhalb des Kindergartens gibt es zwei Gruppenräume mit jeweils einer zweiten Ebene, die etwa ein Drittel der Grundfläche eines Gruppenraumes beträgt. Jedem Gruppenraum ist ein kleinerer Intensivraum angegliedert. Vom geräumigen Flur kommt man außer in die Gruppenräume in den Turnraum mit Materialraum, in die Küche, diverse Wirtschafts- und Materialräume, den Kinderwaschraum und ins Leitungsbüro.

Im Gemeindehaus steht den Kindern ein großer und heller Gruppenraum zur Verfügung. Für unterschiedliche Aktivitäten werden die Räume des Kindergartens flexibel mitgenutzt, etwa der Forscherraum und der Turnraum.

Kindergarten und Gemeindehaus verfügen über ein großes Außengelände mit vielfältigen Spielgeräten, Kletterbaum, Rasenfläche und einem Areal aus Pflastersteinen, das gut geeignet ist für die Benutzung von Kinderfahrzeugen.

Der Turnraum kann gegen eine Gebühr auch für die private Feier von Kindergeburtstagen zur Verfügung gestellt.

1.10 Personal

Das pädagogische Personal setzt sich zusammen aus staatlich anerkanntem Fachpersonal im Erziehungsdienst. In gesetzlich zulässigem Umfang oder in Zeiten personeller Engpässe können weitere geeignete Personen zur Mitarbeit in der Gruppe eingesetzt werden. Zudem gibt es eine Stelle für Auszubildende im Kindergarten. Hauswirtschaftskräfte säubern die Einrichtung, reinigen das Geschirr nach dem Mittagessen und reparieren Dinge um Haus und Hof.

2.

SELBSTVER- STÄNDNIS UND PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNGEN



2.1 Unser Bild vom Kind

In unserem christlich geprägten Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsene begleiten und unterstützen das Kind auf seinem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und unterstützen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, aktuelle entwicklungspsychologische und neurobiologische Forschungsergebnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen (). In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Kleinstkindern gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder bereits sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der ihm eigenen Entwicklung. Wir begleiten das Kind beim Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Die Kinder lernen einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.2 Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

1. Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
2. Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
3. Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
4. Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

2.2.1 Kindbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden - mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht. Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als autonome Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst werden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung. Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt. Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis, mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängen auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann; die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört, sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

2.2.2 Gemeinschafts- bezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können. Das heißt:

- Freundschaften leben.
- Die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen.
- Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln.
- Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können.
- Anderen zuhören und selbst gehört werden.
- Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist und welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

2.2.3 Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

2.2.4 Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können.

Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z. B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, im Kindergarten zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen. Dabei möchten wir die Kinder begleiten und unterstützen.

2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

2.3.1 Bindung und Eingewöhnung

Zu den Terminen, die die Eltern während der Kindergartenöffnungszeit wahrnehmen, um die Einrichtung kennenzulernen, sind die zukünftigen Kindergartenkinder mit eingeladen.

Die Eingewöhnung selbst erfolgt individuell und strukturiert, mit Absprache zwischen Erzieherin und Eltern. Ein kontinuierliches Feedback an die Eltern ist dabei selbstverständlich. Die Erzieherinnen sind in der Eingewöhnungsphase gleichermaßen Ansprechpartner für Kind und Eltern.

Die Eingewöhnung ist vollzogen, wenn beim Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein zu erkennen sind, nachdem die Bezugsperson, in der Regel ein Elternteil, den Kindergarten verlassen hat (s. 3.5.1 Eingewöhnungskonzept).

2.3.2 Gruppe und Öffnung

In unserem Kindergarten gibt es zwei altersübergreifende Gruppen. Die Kinder gehören einer Gruppe an, in der sie Geburtstage (3.3.2) feiern und zum Morgenkreis (siehe 3.1.3) zusammenkommen. In bestimmten Zeiten können aber Spielort, Spielpartner und Angebote frei ausgewählt werden. Hierfür gibt es, etwa in Bezug auf das Verlassen der Räume feste Regeln. Alle Kinder nehmen zu diesen Zeiten an einem Angebot teil. Die Teilnahme der ABC-Kinder am Vorschulangebot ist verpflichtend. Dazukommen können jüngere Kinder bei Interesse. Außerdem gibt es Angebote von außerhalb (siehe 4.3).

2.3.3 Bildung und Lernen

Während des Freispiels entwickeln die Kinder eigene Ideen, resultierend aus den Themen, die sie gerade beschäftigen. Eine Erzieherin setzt gegebenenfalls den Rahmen. Der Rahmen bestimmt die Möglichkeiten der Kinder. Dazu gehören Raum- und Materialangebot.

Eine gezielte individuelle Förderung der Kompetenzen der Kinder leitet sich aus genauen Beobachtungen ab. Dabei stehen die Interessen des Kindes im Vordergrund. Dazu kommen die Schwerpunktsetzung der Erzieherin und entsprechende Bildungsangebote, die gründlich vorbereitet werden.

Arten von Bildungsangeboten in unserer Einrichtung sind unter anderem

- Bewegungsangebote (Turnstunden, Spiel im Freien)
- Aktionstage in der Natur rund ums Dorf
- Geschichten/Bilderbücher lesen
- Kreativangebote mit großer Materialvielfalt im Atelier
- Musik- und Tanzangebote
- Koch- und Backtage
- gesund und lecker frühstücken
- religionspädagogische Angebote
- gezielte Förderung schulischer Kompetenzen
- Bauen und Konstruieren
- naturwissenschaftliches Forschen im „Haus der kleinen Forscher“

Dabei steht das lebenspraktische Lernen im Vordergrund. Herausforderungen der Kleinsten sind beispielsweise das eigenständige An- und Ausziehen, Ältere bewältigen schon das systematische Einräumen einer Spülmaschine.

Wir bieten den Kindern einen verlässlichen Rahmen, um selbsttätig selbständig zu werden und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Individuelle Unterstützung erfahren sie dabei abgestimmt auf ihre bereits vorhandenen Kompetenzen.

Den Begriff der Ko-Konstruktion setzen wir seit vielen Jahren praktisch um. Die Kinder bestimmen ihre Lerninhalte zum Großteil selber. Das garantiert, dass sie mit Freude und Begeisterung bei der Sache sind und nachhaltig lernen. Die Erzieherin gestaltet Bildungsprozesse im Dialog mit dem Kind und dokumentiert diese.

2.3.4 Religiöse Bildung

Im sozialpädagogischen Team herrscht eine christlich geprägte Grundhaltung. Dies spiegelt sich wider im wertschätzenden Umgang miteinander und in der Achtung eines jeden Menschen als Geschöpf. Außerdem wird auf den Umgang mit Ressourcen und somit auf die Bewahrung der Schöpfung geachtet. Dieser christliche Hintergrund unseres Kindergartens und Handelns wird auch augenscheinlich sichtbar in der Namensgebung.

Kinder und Erzieherinnen beten vor den gemeinsamen Mahlzeiten. Religiöse Sprachfähigkeit wird gefördert, auch zum Beispiel durch Gespräche mit Kindern über Lebensthemen. Im Laufe ihrer Kindergartenzeit erwerben die Kinder zudem ein großes Wissen an biblischen Geschichten und religiösen Liedern, die sich nicht nur auf die christlichen Feste im Jahreskreis beschränken. Selbstverständlich feiern wir die Feste des Kirchenjahres, z. B. in Form von Gottesdiensten und Andachten, durch thematisches Basteln und Werken oder etwa kulturelle Gebräuche.

Viel Freude haben die Kinder immer bei der Erkundung des Kirchenraumes. Durch die räumliche Nähe zur Ev. Kirche Wallroth werden kirchenraumpädagogische Angebote hier ermöglicht. Von einzelnen Gegenständen bis hin zur Orgel oder dem Kirchturm lernen die Kinder unsere Kirchen als besondere Orte unserer Gemeinde kennen.

Des Weiteren gibt es im Tagesablauf unserer Arbeit mit den Kindern immer wieder Raum für ergebnisoffene Gespräche, die sich häufig um religiöse, philosophische oder spirituelle Fragen drehen. (Siehe auch 3.4.4)

2.3.5 Sprachliche Bildung

In unserem Kindergarten setzen wir das alltagsintegrierte Sprachkonzept um. So geschieht Sprachförderung in unserem Kindergartenalltag durch

- **Lieder**
Kennenlernlieder bieten sich für die Jüngsten besonders an, weil sie oft wiederholt werden (Morgenkreis-, Abschlusslieder).
- **Fingerspiele**
Diese werden oft wiederholt, Handgesten unterstützen das zu Lernende.
- **MAKATON**
Das ist eine vereinfachte Form der Deutschen Gebärdensprache, bei der nur die Hauptaussage eines Satzes zum gesprochenen Wort gebärdet wird.
- **Tischspiele**
Spezielle, auf Sprache ausgerichtete Tischspiele - z. B. „Silbenrallye“, „Sprechhexe“.
- **Rituale**
Immer wiederkehrende Handlungen trainieren das Sprachverständnis, z. B. Gebete, Lieder, Morgenkreis mit Kalender, usw.

- **Kinder selbst Wünsche und Bedürfnisse formulieren lassen,**
nicht die Wünsche „von den Augen ablesen“; weil das vielleicht schneller geht oder das Kind auch ohne Worte verstanden wird.
- **Kinder Konflikte beschreiben lassen**
Wir fragen: „Was ist passiert?“, auch wenn wir es gesehen haben. Sprache ist neben Einfühlungsvermögen die Basis für soziales Miteinander.
- **Wortschatzerweiterung**
Wer sagt was wozu? (z. B. Möhre-Karotte-gelbe Rübe)
- **Aufmerksam machen auf „Sprachwitz“**
Quatschreime (z. B. „mein Hase hat ´ne Blase auf der Nase“) werden von Kindern aufgenommen und umgebaut.
- **Erzieherin kommentiert eigene Tätigkeiten**
Immerzu wird das Handeln mit Worten begleitet und das Tun beschrieben.
- **Bilderbücher**
Bücher stehen frei zur Verfügung. Es gibt Raum für situatives und gezieltes Vorlesen, Bilder beschreiben und Geschichten erzählen, erfinden, fabulieren, philosophieren.
- **Gedichte**
werden gezielt eingesetzt, passend zu Themen und Jahreszeiten
- **Besprechen von Abläufen, Planung**
gemeinsam mit den Kindern
- **Erzieherin als „Assistentin“ des Kindes,**
z. B. beim Wörterschreiben, Buchstabenhören.

Die Kinder profitieren von dem aufmerksamen, den Kindern zugewandten Verhalten der pädagogischen Fachkräfte und deren Fähigkeit zu Gesprächen mit Kindern als gleichwertigen Gesprächspartnern.

Räumlichkeiten und Ausstattung des Kindergartens laden ebenfalls zu sprachlichem Lernen ein. Schrift ist in der Einrichtung präsent, z. B. als Namensschildchen auf den Plätzen der Kinder. Allen Kindern stehen jederzeit ihrem Lernstand angemessene Bücher zur Verfügung, die täglich genutzt werden. Schreibutensilien sind für die Kinder gut zugänglich. Da sich die Kinder ihre Spielbereiche weitgehend frei einrichten, können sie auch die entsprechenden Materialien dazu mitnehmen. Das gilt insbesondere für Rollenspiele. Mit den Kindern unternehmen wir Exkursionen in die städtische Bücherei, wo sie lernen, wie die Ausleihe dort funktioniert. Im Rahmen z. B. von Buchausstellungen, die im Kindergarten stattfinden, haben die Kinder ein Mitspracherecht bei Neuanschaffungen von Büchern. Singen und Reimen gehört zu den täglichen Selbstverständlichkeiten bei Kreisen und Spielen.

Die sprachliche Entwicklung eines Kindes wird deutlich beim Erzählen von individuellen Erlebnissen. Aktiver und passiver Wortschatz eines Kindes erweitert sich kontinuierlich im alltäglichen Miteinander. Das Sprachverhalten einzelner Kinder kann auch Inhalt sein von Team- und Elterngesprächen. Im Austausch mit der Schule und mit Einverständnis der Eltern kommt eine Lehrerin der Sprachheilschule in den Kindergarten, um Kinder mit Sprachauffälligkeiten zu testen. Sprachförderung und deren Umsetzung ist bei uns in regelmäßigen Abständen Thema bei Elternabenden. Das bietet viele Anregungen, verschafft aber auch einen Einblick, wie im Kindergarten im Hinblick auf sprachliche Bildung gearbeitet wird.

2.3.6 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Ziele von Partizipation sind, dass die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen für sich und andere, dass sie demokratische Kompetenzen entwickeln und emotionale und soziale Stärken ausbilden. Die Mitbestimmung der Kinder erfolgt in jedem Fall altersgemäß. So haben Kinder, die kurz vor Schuleintritt stehen, andere Möglichkeiten, sich im Tagesgeschehen einzubringen als beispielsweise Dreijährige, weil sie schon weitblickender Folgen absehen und diese auch verantworten können. Dabei wird auch die Frustrationstoleranz geschult. Wie beiläufig erhöht sich dabei die sprachliche Kompetenz eines Kindes erheblich.

Wir bieten unter anderem die Möglichkeit, dass die Kinder selbst ihre Spielpartner auswählen, sich aussuchen, wo sie spielen und mit welchen Materialien sie arbeiten wollen. Auch Lerninhalte bestimmen die Kinder begleitet durch ihre Erzieherinnen mit. Bereits die Jüngsten sind Experten in eigener Sache. Um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können lernen die Kinder so, ihre Rechte wahrzunehmen, Pflichten nachzukommen und Verantwortung zu übernehmen.

Kinder aller Altersgruppen haben jederzeit die Möglichkeit, Beschwerden vorzubringen. In der Regel sucht dazu das Kind das direkte Gespräch mit der vertrauten Erzieherin. Diese unterstützt das Kind im Nachdenken darüber, wie eine Lösung gefunden werden kann und ob noch andere Personen hinzugezogen werden sollen. Kinder können ihre Anliegen aber auch im Plenum (Morgenkreis, Abschlusskreis) vortragen, wo dann alle am Lösungsprozess beteiligt sind. Kinder, die sich (noch) nicht trauen, Beschwerden direkt zu äußern, sprechen zu Hause mit ihren Eltern, die dann wiederum die Erzieherin auf die Beschwerde ihres Kindes aufmerksam machen. Die pädagogische Fachkraft kommt dann mit dem Kind ins Gespräch, worauf sich die Kinder meistens konstruktiv einlassen können.

Mitbestimmung und Teilhabe gilt für alle am Erziehungs- und Lerngeschehen Beteiligte. Erzieherinnen und Eltern kooperieren dabei im Idealfall, so dass sie miteinander dem Kind Halt geben können. Der Kontakt von Eltern und Erzieherinnen ist daher unabdingbar. Die Erzieherinnen sind gerne für Probleme,

Beobachtungen und Fragen ansprechbar und bieten auch die Möglichkeit zur Vereinbarung von Gesprächsterminen. Eine wichtige Schnittstelle für die Kooperation von Eltern, Erzieherinnen und Träger ist der sogenannte Kindergartenkonvent. (Siehe 4.5)

2.3.7 Inklusion/ Integration

Die Einrichtung steht allen Kindern offen. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf nehmen wir gerne auf und stellen Ressourcen und Kräfte bereit, das Kind auf seinem ganz eigenen Weg zu begleiten.

2.3.8 Beobachtung und Dokumentation

Durch die Dokumentation von Lernprozessen finden sich Anhaltspunkte für die Individualisierung von Bildung. Das pädagogische Angebot und das Handeln der Entwicklungsbegleiterin kann strukturiert reflektiert werden. Dokumentation bietet außerdem eine Grundlage für den fachlichen Austausch im Team ebenso wie eine Beteiligungsmöglichkeit für Kinder. Eltern werden in Lernprozesse, an denen sie nicht direkt beteiligt sind, einbezogen. Dokumentation vereinfacht die Kooperation mit anderen Institutionen, wobei datenschutzrechtliche Bestimmungen beachtet werden.

Formen der Dokumentation in unserer Einrichtung sind in erster Linie die Lernprozesse und Ergebnisse kindlicher Aktivitäten. Diese sammeln wir im Portfolio des Kindes, einem Ordner, der für das Kind in der jeweiligen Gruppe bereit steht und in dem kreative Arbeiten und vieles mehr gesammelt werden. Die Ordner sind Eigentum der Kinder.

Ebenso bilden Fotos einen großen Teil dessen ab, was die Kinder lernen und erleben. Außerdem führen wir anlassbezogene Beobachtungen durch, die wir im Gesamtteam besprechen. Wir notieren Gedanken und Aussagen von Kindern, die oft in von Erzieherinnen verfassten Lerngeschichten einfließen. Lerngeschichten können aber auch aus freien Beobachtungen entstehen. Wichtig ist uns, dass jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit pro Jahr mindestens eine Lerngeschichte geschrieben bekommt, die die Kinder für ihre Eltern in Kopie erhalten. Das Original verbleibt im Portfolio des Kindes.

Beschreibungen erreichter Kompetenzen bilden einen Teilbereich bei Elterngesprächen.

3.

PÄDAGOGISCHER ALLTAG



3.1 Tages- und Wochenstruktur

3.1.1 Beispielhafter Wochenplan

ZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
7:00 bis 8:30	Bringzeit				
8:30 bis 9:00	Morgenkreis				
9:00	Gemeinsames Frühstück	Gemeinsames Frühstück	Gemeinsam zubereitetes Frühstück	Gemeinsames Frühstück	Gemeinsames Frühstück
	Zähneputzen				
10:00	Freispiel mit integrierten situationsorientierten Angeboten				
	Wickeln				
	Atelier geöffnet	Englisch <i>(zubuchbar, externer Anbieter)</i>	Atelier geöffnet		Atelier geöffnet
	Turnen 4- bis 5jährige <i>alternativ einmal im Monat religionspäd. Angebot</i>	Turnen 2- bis 3jährige	Turnen ABC Kinder <i>alternativ einmal im Monat Kirchenraum- entdecker</i>	Waldtag <i>ab 3 Jahre, Teilnahmepflicht für ABC Kinder</i>	Aufräumtag
	ABC Stunde <i>oder Haus der kleinen Forscher</i>				ABC Stunde <i>oder Haus der kleinen Forscher</i>
11:30	Schlusskreis <i>oder</i>				
12:00 bis 12:45	Spielen auf dem Außengelände				
12:45 – 13:00	Abholzeit für die Halbtagskinder				
13:00	Mittagessen				
14:00	Ruhe-/ Schlafzeit <i>(bei Bedarf)</i>				
14:00 bis 15:00	Hausaufgaben				
14:00 bis 17:00	Freispiel mit integrierten situationsorientierten Angeboten				
	Atelier geöffnet				

3.1.2 Tagesstruktur

- **7:00 Uhr bis 8:30 Uhr**
Ankommen der Kinder
- **8:30 Uhr bis 9:00 Uhr**
Morgenkreise in den Gruppen
- **9:00 Uhr bis 10:00 Uhr**
gemeinsames Frühstück, Zähneputzen
- **10:00 Uhr bis 12:00 Uhr**
die Jüngsten werden gewickelt
- *Begleitung des Toilettenganges der Kinder, die das selbstständige Toilettengehen gerade lernen*
- *Freispielzeit*
- *angeleitete Angebote*
- *Projektarbeit*
- *gruppenübergreifende Aktivitäten*
- **12:00 Uhr bis 12:45 Uhr**
gemeinsamer/dialogischer Abschlusskreis oder Spiel im Freien
- **12:45 Uhr bis 13:00 Uhr**
Abholzeit
- **12:40 Uhr**
die Buskinder fahren nach Hause
- **ca. 12:30 Uhr bis 13:45 Uhr**
Mittagessen; anschließend Mittagsschlaf für die Kinder, die diese Ruhephase brauchen/nutzen möchten
- **14:00 Uhr bis 15:00 Uhr**
Hausaufgabenzeit für die Schüler
- **14:00 Uhr bis 17:00 Uhr**
Kreative Zeit

3.1.3 Morgenkreis

Der Morgenkreis bei den jüngeren Kindern beginnt mit einem Begrüßungslied. Danach folgt eine von der Klangschale eingeleitete Stillephase, nach der ein Kind den Kalender einstellt. Das Führen der Anwesenheitsliste durch Kinder und Erzieherin beendet die Runde. Die älteren Kinder stellen ebenfalls den Kalender ein und besprechen daraufhin den Tagesablauf. Die Erzieherin liest z.B. oft Geschichten, oder die Kinder hören eine meditative Musik.

3.1.4 Frühstück und Mittagessen

Frühstück und Mittagessen werden bei uns gemeinsam eingenommen. Mit Tischgebet oder -lied zu Beginn, mit z. T. „altersgemischten“ Gesprächen und vielleicht neuen Geschmackserlebnissen lernen die Kinder, dass es ein Wert sein kann, Mahlzeiten gemeinsam einzunehmen. Diese Rituale geben den Mahlzeiten im großen Kreis eine familienähnliche Struktur. Das abschließende Zähneputzen bietet

eine gute Möglichkeit für die Kinder, ohne Diskussionen eine Routine im Zähneputzen zu entwickeln.

Überwiegend bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück mit. Einmal pro Woche bereiten die Kinder gemeinsam ein Frühstück zu, an dessen Auswahl sie beteiligt sind. Den Einkauf der Zutaten übernimmt eine Erzieherin, da wir im Dorf kein Lebensmittelgeschäft haben.

Das Mittagessen bekommen wir von einem externen Anbieter geliefert.

3.2 Unternehmungen und Exkursionen

3.2.1 Exkursionen in der Natur rund ums Dorf

Einmal pro Woche, in der Regel donnerstags, findet eine Aktion für Kinder ab drei Jahren statt. Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr ist dies ein verpflichtendes Angebot, jüngere Kinder dürfen wählen, ob sie teilnehmen oder nicht.

Die Kinder ziehen sich nach dem Morgenkreis wettergerecht an und laufen z.B. in den nahegelegenen Wald, zum „Wilden Stein“, einem Begegnungsort im Grünen, oder besuchen Tiere auf der Weide. Wir gehen in die Natur um die Jahreszeiten zu erleben und Abenteuer zu bestehen. Die Kinder haben viel Platz, keine Reizüberflutung und immer die Wahl zwischen Ruhe oder Aktivität. In authentischen Rollenspielen (Verstecke bauen,..) wird automatisch die Motorik beim Bewegen in unebenen Gelände gefördert. Die Kinder probieren sich aus und lernen, sich Dinge zuzutrauen und kreative Spielideen zu entwickeln. Wir freuen uns, dass die Kinder nach einem Waldtag oder anderen Aktionstag draußen erfüllt und ausgeglichen zurückkommen.

3.2.2 Angebote für ABC-Kinder und Schwimmen

Wenige Wochen vor ihrer Einschulung spielen die ABC-Kinder vierzehn Tage lang „Schule“ im Gemeindehaus. (Für weiterführende Informationen siehe Kapitel 3.5.2.)

In dieser Zeit unternehmen sie auch Busausflüge in die nähere und weiter Umgebung.

Im Winterhalbjahr ermöglicht es der Förderverein des Kindergartens, dass die ABC-Kinder mehrere Wochen lang einmal pro Woche ins Schlüchterner Hallenbad zum Schwimmen fahren. Dieses einzigartige Angebot begleitet ehrenamtlich eine staatlich anerkannte Schwimmmeisterin. Die Kinder können dabei regelmäßig Abzeichen (wie das „Seepferdchen“) erwerben.

3.2.3 Angebote in unseren Dörfern

Höhepunkt bei den Ausflügen im Dorf ist der Besuch von Bauernhöfen, wo die Kinder viel über Tiere erfahren und manchmal auch mitarbeiten dürfen, sei es bei der Kartoffelernte oder der Tierpflege.

Einmal im Jahr gehört der Besuch eines örtlichen Garten- und Landschaftsbaubetriebes mit Pflanzaktionen zum Angebot. Auch die Freiwilligen Feuerwehren unserer Dörfer wurden schon besichtigt.

Genauso aktiv und interessiert sind die Kinder, wenn es darum geht, die Kirche in unserer direkten Nachbarschaft zu erkunden oder den evangelischen Friedhof.

3.2.4 Angebote in der Umgebung

In der Adventszeit fahren die älteren Kinder in die Weihnachtsbäckerei, d. h. zu einem Bäcker in der Umgebung, der einen Vormittag lang seine Backstube und seine Arbeitskraft zur Verfügung stellt, um mit den Kindern Plätzchen zu backen.

Zum Standard seit Jahren zählt der Besuch bei unserem Patenzahnarzt, der den Kindern seine Praxis zeigt und die Kinder zur guten Zahnpflege anleitet.

Im Herbst finden im nahegelegenen Steinau die überregional bekannten Puppenspieltage statt. Dieses kulturelle Angebot nehmen wir jährlich war.

3.3 Feste und Feiern

3.3.1 Feste und Aktionen im Kirchen- und Kalenderjahr

Die Feste und Feiern in unserem evangelischen Kindergarten orientieren sich an den Festen des Kirchenjahres.

Eines der ersten Feste eines neuen Kindergartenjahres ist das Martinsfest, das bei uns mit Gottesdienst und Laternenumzug unter Mitwirkung von Reitern, Posaunenchor und der Freiwilligen Feuerwehr Wallroth gefeiert wird.

Die Adventszeit begehen wir auf besondere Weise mit einem meditativen Morgenkreis zu Beginn eines jeden Kindertages. In die Sommerzeit fällt der „Oma-Opa-Nachmittag“. Die Kinder kommen an einem Nachmittag, begleitet von ihren Großeltern, in den Kindergarten. Sie feiern eine kleine Andacht und essen und spielen zusammen. Großeltern finden Zeit zum Austausch und können sich von ihren Enkeln den Kindergarten zeigen lassen.

Außerdem sammelt der Kindergarten Päckchen für die Tafeln in Schlüchtern und Steinau, die von dortigen Mitarbeitern abgeholt werden, wobei die Kinder bei Verladung und Transport tatkräftig mithelfen und das Thema Teilen ganz eindrücklich mitgestalten.

Fasching hat für unsere Stadtteile eine hohe Bedeutung, weshalb wir auch im Kindergarten eine große Party in der närrischen Zeit feiern. Zu manchen Festen im Kirchenkreis feiern wir mit den Kindern einen Gottesdienst oder eine Andacht in unserer Dorfkirche.

3.3.2 Geburtstage

Geburtstag, das in der Selbstwahrnehmung wahrscheinlich bedeutsamste Fest im Leben eines Kindes, feiern alle Kinder mit ihren Freunden am jeweiligen Tag im Kindergarten. Wir begehen die Geburtstage mit einem Ritual aus Liedern, Gedichten und Gebeten. Das Geburtstagskind bringt für alle seine Freunde aus der Gruppe ein Frühstück mit und darf natürlich auch einzelne Freunde oder Geschwister aus der Nachbargruppe zum Feiern einladen. Ein kleines Geschenk aus der Geburtstagskiste gehört natürlich auch dazu

3.3.3 Kindergartenfest

Das große Frühlingsfest feiern wir meist am zweiten Samstag im Mai. Die Kinder bereiten oft eine Aufführung vor, die Eltern organisieren in der Regel Speis' und Trank, und es werden Spielstationen angeboten, an denen Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Freude haben können. Der Förderverein präsentiert sich ebenfalls in diesem Rahmen. Abgerundet wird der Tag durch eine Andacht.

In den Jahren zwischen den „Fest-Jahren“ veranstalten wir einen Tag der offenen Tür, um neuen Familien und anderen Interessierten den Kindergarten auf individuelle Fragen ausgerichtet vorzustellen.

3.3.4 Ende des Kindergartenjahres und Kindergartenübernachtung

Kurz vor Ende eines Kindergartenjahres spielen die ABC-Kinder zwei Wochen lang Schule im Gemeindehaus. Am letzten Tag dieser Zeit übernachten dann die Kinder zusammen mit zwei ihrer Erzieherinnen im Kindergarten. Abends werden zusammen mit den Eltern die Betten gebaut. Sind die Eltern dann verabschiedet, gibt es ein leckeres Abendessen, das die Kinder geplant und manchmal auch zubereitet haben. Am spannendsten sind die anschließende Nachtwanderung und natürlich das Schlafen im großen Bettenlager. Zum Ende der Kindergartenzeit verabschieden sich im Rahmen einer Feier die jüngeren Kinder von ihren älteren Freunden und umgekehrt.

3.4 Darstellung der Schwerpunkte inhaltlicher Arbeit

3.4.1 Bewegung

Schon beim Blick auf die baulichen Gegebenheiten des Kindergartens fällt auf, dass Bewegung nicht nur gewollt ist, sondern auch konzipiert wurde. Zum einen sind die Gruppenräume sehr weitläufig angelegt. Zum anderen lädt der lange Flur zum Rennen ein. Ein großer Turn- und Bewegungsraum, der täglich genutzt wird, ergänzt das Angebot optimal.

Das Außengelände verfügt über Rasenflächen, Pflasterwege und geplante Unebenheiten sowie unterschiedliche Bodenbeläge, was die Entwicklung der kindlichen Motorik günstig beeinflusst.

Das pädagogische Angebot einer Woche ist so angelegt, dass jedes Kind an mehreren Bewegungsaktivitäten teilnimmt, z. B. Turnstunde und Tanzkreis. Außerdem können die Kinder auch in Freispielphasen den Turnraum und den Flur nutzen, ebenso wie die zweite Ebene in einer Gruppe, auf der große Schaumstoffblöcke zum Bauen einladen.

3.4.2 Kreativität

Durch die große Vielfalt an Materialien und Werkzeugen werden die Kinder im Atelier zum freien, kreativen Arbeiten angeregt. Jedes Kind entscheidet selbst, was es erschaffen, ausprobieren, gestalten möchte. Manchmal ist die Idee des Endproduktes die treibende Kraft, manchmal geht es aber auch einfach um das Tun an sich (wie z.B. Sägen, Nähen, Malen, Kleben...) und das Kunstwerk entsteht „nebenbei“. Einige Kinder arbeiten gerne allein, andere finden sich in Gruppen zusammen und entwickeln gemeinsam kleine Projekte. Die Erzieherin gibt sehr wenig vor. Sie ist als Ansprechpartnerin greifbar und gibt Hilfestellung, wenn die Kinder Hilfe erbitten.

Die Werke, die das Kind vom Arbeiten im Atelier mit nach Hause bringt, sind also seiner eigenen Kreativität entsprungen, einzigartig und eigens von ihm hergestellt, was das Selbstwertgefühl, die Individualität und das selbständige Denken und Handeln des Kindes fördert. Es wird in seinem Vorhaben individuell bestärkt und unterstützt, auch durch die Wertschätzung des Erreichten durch andere Kinder, Eltern und Erzieherinnen.

3.4.3 Forschen mit Stiftung Kinder forschen

Kinder sind von Natur aus neugierig. Mit naturwissenschaftlichen Experimenten, in kindgerechter Form vorbereitet und mit viel Raum zum Selbertun, bieten wir Kindern die Möglichkeit, dieser Neugier nachzugehen oder sie zu wecken. Sie erwerben so einen Zugang zu Themen, die wichtig sind, sich ein Bild von der Welt zu machen und diese zu verstehen. Mit Unterstützung eines moderierenden Erwachsenen lernen die Kinder zu beobachten, zu beschreiben und Schlüsse zu ziehen in unterschiedlichsten Bereichen wie Optik, Akustik, Naturphänomene.

Es ist erfreulich, dass der hohe Standard dieses Schwerpunktes in unserem Kindergarten seit 2016 zertifiziert ist durch die Stiftung Kinder forschen. Diese gemeinnützige Stiftung engagiert sich für naturwissenschaftliches Lernen in Kindergärten und Grundschulen. Mit der Zertifizierung und der zugehörigen Plakette unterstützt die Stiftung die Qualitätsentwicklung des Kindergartens, schafft Wertschätzung die naturwissenschaftliche Bildung auch im Kindergarten und macht dies für alle sichtbar.

Eine Erzieherin bildet sich regelmäßig im „Haus der kleinen Forscher“ fort, um immer wieder neue Impulse für die Arbeit mit den Kindern zu bekommen und ihr eigenes Wissen kontinuierlich zu erweitern.

3.4.4 Religiöse Bildung

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan). Um den christlichen Glauben für die Kinder zu konkretisieren, nehmen wir gemeinsam an Gottesdiensten teil und bereiten diese mit den Kindern vor (z. B. Ostern, Sankt Martin, ...). Spannend sind oft Gespräche im Stuhlkreis über Fragen, die biblische Geschichten aufwerfen (z. B. „Wie kommt die Seele in den Himmel?“). Im Gespräch mit dem Anhören verschiedener Ansichten zu einem Sachverhalt wird die Fähigkeit der Kinder gefördert, sich kritisch mit dem Glauben auseinander zu setzen. Dabei lernen die Kinder, Meinungen von anderen nicht zu bewerten, sondern sich ein eigenes Bild von etwas zu machen. Für jüngere Kinder ist es einfacher, biblische Geschichten zu konkretisieren (z. B. Nächstenliebe = teilen, dem anderen helfen,) wozu sie im täglichen Umgang miteinander viel Gelegenheit haben. Zum christlichen Miteinander gehört in unserem Kindergarten selbstverständlich auch das gemeinsame Beten und Singen und der respektvolle Umgang mit der Schöpfung. Die Kinder lernen nicht nur Elemente des christlichen Glaubens bei uns kennen, sondern werden auch in Gesprächen zu unterschiedlichen Lebensthemen dazu hingeführt, Andersglaubende und Andersdenkende zu achten und zu respektieren. Ein multikulturelles und interreligiöses Lernen ist unabdingbar für unsere Gesellschaft und unsere Gegenwart.

3.5 Übergänge

3.5.1 Vom Zuhause in den Kindergarten

Haben sich Familien entschlossen, ihr Kind im Kindergarten anzumelden, findet ein Erstgespräch (Aufnahmegespräch) mit der Kindergartenleiterin statt, bei dem auch die Kinder dabei sein können. Schwerpunkt ist dabei das Anschauen des Kindergartens mit seinen unterschiedlichen Aktionsbereichen.

Die individuelle Eingewöhnung beginnt mit dem vertraglich geregelten Aufnahmetag. Das Kind bleibt für immer längere Zeitabschnitte in der Obhut einer Erzieherin und lernt so die Umgebung und die anderen Kinder kennen. Nach individuell unterschiedlichen Zeiten kann das Kind selbstbewusst seinen Familienangehörigen verabschieden und sich seinen Freunden zuwenden.

Die Einrichtung verfügt über ein Eingewöhnungskonzept, das den Eltern bei der Aufnahme ausgehändigt wird.

3.5.2 Vom Kindergarten in die Schule

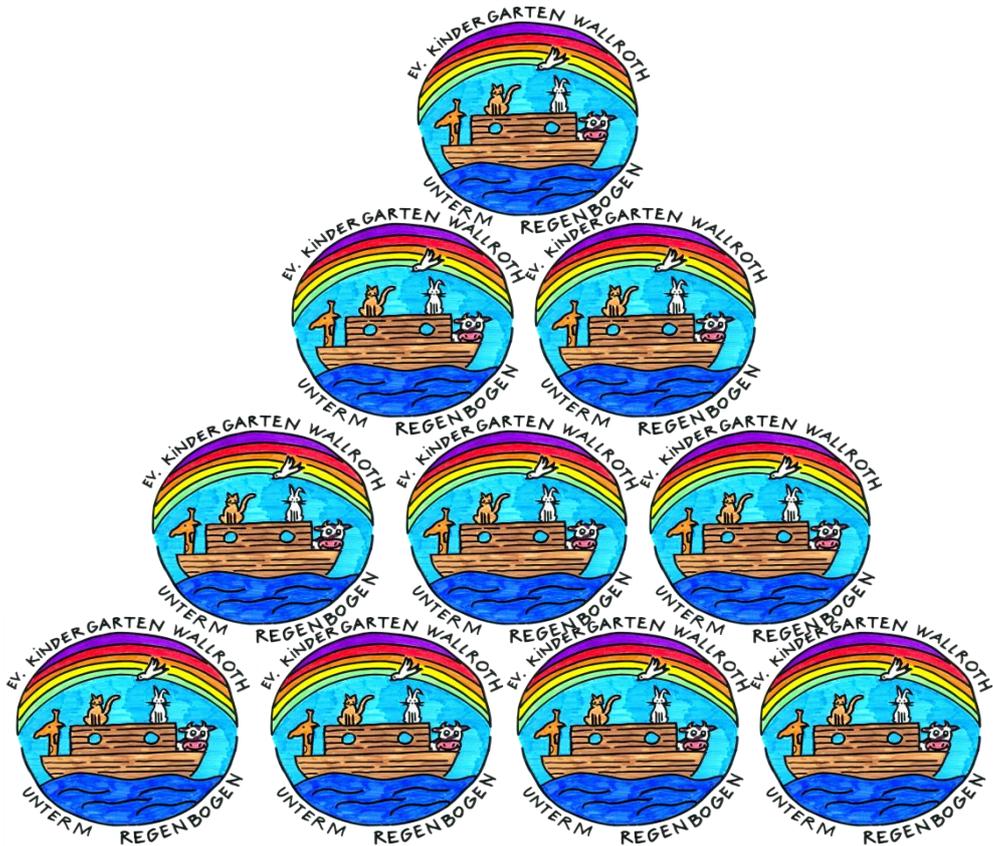
Für die angehenden Schulkinder erarbeiten wir spezielle Angebote, um sie alters- und interessenspezifisch zu fördern und ihnen den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern. Die Großen freuen sich in der Regel auf die Schule. Wir wollen sie in ihrer Freude darauf unterstützen. Die Gruppe der ABC-Kinder findet sich schon zu Beginn ihres letzten Kindergartenjahres zusammen, um dann kontinuierlich an mindestens einem Tag in der Woche bis zum Schuleintritt gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Dies findet seinen Höhepunkt in einem vierzehntägigen „Schule spielen“ kurz vor den Sommerferien, bei dem die Kinder sich einen „Klassenraum“ im benachbarten Gemeindehaus einrichten, um dort gemeinsam zu lernen.

Die Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Grundschule gestaltet sich in Form von Schnupper- und Kennenlerntagen für die angehenden Schüler, die dort einen richtigen Schultag erleben können. Bei Spaziergängen kommen wir manchmal auf dem Weg an der Schule vorbei. Spielen die Schulkinder auf dem Pausenhof nutzen sie die Gelegenheit, ihre Freunde aus dem Kindergarten zu begrüßen und manchmal zum Mitspielen einzuladen. So ist den Kindergartenkindern die Umgebung dort bereits vor Schuleintritt vertraut.

Wenn es der Stundenplan erlaubt, kommt die Lehrkraft der ersten Klasse einmal pro Woche in den Kindergarten, um eine Schulstunde lang gemeinsam mit den zukünftigen Schulkindern zu spielen und lernen.

4.

ZUSAMMEN- ARBEIT



4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Mit Unterschreiben des Aufnahmevertrages in die Kindertagesstätte gehen die Eltern mit dem Träger verschiedene Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen ein. In Aufnahmegesprächen, die von der Leiterin mit den Personensorgeberechtigten geführt werden und denen in erster Linie die Konzeption zu Grunde liegt, werden diese Vereinbarungen konkretisiert und beispielhaft vorgestellt.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft besteht bei uns aus mehreren Bausteinen: Elterngesprächen, Mitbestimmung durch Elternbeiräte, Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln, Stärkung der Elternkompetenz durch fachlich fundierte Gespräche mit den Erzieherinnen über allgemeine und individuelle Kindesentwicklung und Elternbildung durch externe Referenten an Elternabenden.

4.2 Kooperation mit den Schulen

Zur Kooperation mit der Grundschule siehe Kapitel 3.5.2.

Seit Bestehen der Kindertagesstätte besuchen auch immer wieder Kinder aus unseren Dörfern die Sprachheilschule in Sterbfritz. In speziellen Verfahren werden die Kinder, die bei der Schulanmeldung noch deutlichen Förderbedarf in ihrer sprachlichen Entwicklung haben, durch die Sprachheilschule im Kindergarten getestet und gegebenenfalls für eine der Sprachheilklassen oder -vorklassen vorgeschlagen.

4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

4.3.1 Ev. Kirchengemeinde am Landrücken Kinzigtal

Da die evangelische Kirchengemeinde am Landrücken Kinzigtal Trägerin des Kindergartens ist, arbeitet der Kindergarten natürlich mit dem Kirchenvorstand bzw. dessen Kindergartenausschuss zusammen. Viele Veranstaltungen und Aktivitäten für Kinder werden in Kooperation angeboten. So gibt es etwa auf den Kirchfesten der Gemeinde einen Spiel-, Aktions- und Informationsstand des Kindergartens für Kinder.

4.3.2 Förderverein Ev. Kindergarten Wallroth

Noch vor Eröffnung des Kindergartens wurde ein Förderverein gegründet. Der Förderverein unterstützt die Arbeit des Kindergartens auf vielfältige Weise. Zum einen durch ideelle Förderung und personelle Hilfe etwa bei Festen, aber auch durch Anschaffungen, die über den „normalen“ Kindergartenstandard hinausgehen, schafft der Förderverein ein echtes „Plus“ für die Kinder unseres Kindergartens, getreu seinem Leitmotiv: „Es geht um unsere Kinder“. Eine Mitgliedschaft in der Familie oder auch von Großeltern und Paten kann nur begrüßt werden und kommt unmittelbar den Kindern in Wallroth, Breitenbach und Kressenbach zu Gute.

4.3.3 Weitere Institutionen

Dazu kommt die Zusammenarbeit mit der Grundschule vor Ort, außerdem bei Bedarf der Vorklasse in Schlüchtern und der Sprachheilschule in Sterbfritz.

Wichtiger Kooperationspartner ist weiterhin die Frühförderstelle in Schlüchtern, die wir zur anonymen Beratung anfragen und Eltern für Entwicklungsüberprüfungen ihrer Kinder empfehlen.

In Schlüchtern gibt es eine Kinder- und Jugendhilfestation mit Hauptsitz in Gelnhausen, die in Fragen zur Erziehung Eltern beraten, aber auch von Kindern und Jugendlichen selber genutzt werden kann. Diese Unterstützung wird ebenfalls von einzelnen Familien angenommen.

4.4 Zusammenarbeit im Team

Durch das teiloffene Konzept arbeitet das pädagogische Fachpersonal eng und gruppenübergreifend zusammen. So ist gewährleistet, dass jede Fachkraft gemäß ihren Interessen und Stärken mit den Kindern arbeiten kann. Um Kleingruppenaktivitäten in Neigungsgruppen zu sichern, werden täglich detaillierte Absprachen getroffen.

In unseren Teambesprechungen findet die organisatorische und pädagogische Planung statt, außerdem Fallbesprechungen und Reflexionen. Jede bringt gleichberechtigt Ideen ein, die gemeinsam diskutiert und ausgefeilt werden.

4.5 Zusammenarbeit im Kindergartenkonvent

Trägerin des evangelischen Kindergartens „Unterm Regenbogen“ in Wallroth ist die evangelische Kirchengemeinde am Landrücken Kinzigtal. Die Kirchengemeinde wird durch den Kirchenvorstand, dieser durch die beiden Personen im Vorsitz vertreten. Geschäftsführung und Kirchenvorstand stehen in regelmäßigem Austausch mit der Kindergartenleitung und steht auch dem gesamten pädagogischen Team, sowie Eltern und Bürgern bei Fragen zur Verfügung. Besonders ist die Einrichtung eines Kindergartenkonvents, der etwa alle zwei Monate tagt. Hier kommen Mitglieder des Elternbeirates, des Fördervereins, des kirchengemeindlichen Kindergarten Ausschusses und die Leitung des Kindergartens zusammen, um aktuelle Entwicklungen in den Blick zu nehmen, Absprachen zu treffen und einzelne Interessengruppen im Vorfeld von Entscheidungen anzuhören. Entscheidungen, die den Kindergarten angehen, trifft der Kirchenvorstand bzw. dessen Kindergarten Ausschuss.

5.

MASSNAHMEN DER QUALITÄTS- ENTWICKLUNG



5.1 Beschwerde- management

Die Kindertagesstätte verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden. Die Basis des Beschwerdemanagements ist eine fehlerfreundliche Grundhaltung.

Die Mitarbeitenden sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, so dass Eltern sich angenommen fühlen und ihre Beschwerden offen äußern können.

Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Arbeit. Die Aufnahme der Beschwerde verläuft nach dem Qualitätsstandard der Ev. Kirche und wird protokolliert.

5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Unser Kindergarten hat seit 2010 ein QM-System implementiert und verfügt über ein Qualitätshandbuch, das sich in seinem Aufbau an der DIN ISO 9001:2008 orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das im Kindergarten eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen.

In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert.

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.